

Sprache als residuales Herrschaftsmedium der Subjekte

Blanke, Thomas

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Blanke, T. (1989). Sprache als residuales Herrschaftsmedium der Subjekte. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 744-746). Zürich: Seismo Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-145931>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

brauch determiniert und Möglichkeiten der Orientierung durch Systeme der Differenzierung und Klassifikation bietet. Ebenso wie die Dinge in Gebrauch genommen werden, determinieren die materialen Bestandteile der Lebensumgebung aber auch die Möglichkeiten des Verhaltens. Die sozialen Aspekte des Umgangs mit Dingen, die gesellschaftlichen Regeln des Gebrauchs ebenso wie die sozialen, kulturellen und historischen Muster der Beziehung zu Gegenständen bleiben im alltäglichen Umgang jedoch unbewusst - die komplexen Bedeutungsschichten an den Dingen sind erst zu entschlüsseln.

Ansätze zu einer Sozialgeschichte der Gegenstandsbeziehung und zu einer "Archäologie des Alltäglichen" liegen bereits vor - doch auch andere gesellschaftliche Kräfte, deren Ziel nicht primär in der Aufklärung über soziale und individuelle Bedeutungen der Dinge besteht, können Hinweise dazu geben. So gehören beispielsweise Lifestyle-Konzepte im Bereich des Marketing zu den gegenwärtigen Instanzen einer Aktivierung der Sprache der Dinge, wie überhaupt Werbung als neuer Mythos, integriert ins kulturelle Selbstverständnis, Alltagsmythen sowohl evoziert als auch sichtbar macht und das durch die Komplexität der Warenproduktion erfolgte abstrakte und entsinnlichte Verhältnis zu Objekten aufzuheben versucht durch eine Verklärung der Warenwelt ebenso wie durch eine symbolisch vermittelte Rückbindung an Bedürfnis- und Motivebenen. Die Frage in diesem Zusammenhang wäre, ob nicht die kommerzielle Ikonographie der Werbung ebenso wie die Remythisierungsstrategien der Kunst mit kultischen Momenten der Beschwörung arbeitet und sich durch Rückwendung zu alten Formen, die ihre Macht übertragen, stärkt und so durch eine Aktivierung kollektiv unbewusster Traditionen zu einer Fundierung des Mythos auch im modernen Alltag beiträgt.

Sprache als residuales Herrschaftsmedium der Subjekte

Thomas Blanke (Oldenburg)

Die Grundbegrifflichkeit gehaltvoller und historisch folgenreicher Deutungen des sozialen Zusammenhangs steht in engem Kontext mit dem zeitgeschichtlichen Erfahrungshorizont: Der Fluchtpunkt, auf den hin die chaotische Fülle sozialer Verhältnisse und Ereignisse gedanklich geordnet wird, reflektiert das jeweils dominante Medium gesellschaftlicher Abstraktion im zweifachen Wortsinn von Verallgemeinerung und Enteignung.

Die Utopie einer herrschaftsfreien, sich zwanglos integrierenden Gesellschaft hat schon immer zentral auf Sprache als Medium intersubjektiver Anerkennung, Verständigung, gewaltfreier Konsensfindung und rationaler Entscheidung gesetzt: Wo Konflikte, wenn nötig in endloser Debatte, ausdiskutiert werden können, wo gemeinsame Verbindlichkeit nur aus Überzeugung, nicht aus Zwang, Täuschung oder Überredung resultiert, besteht die wahre Republik der Freiheit. Universale Verständigung im Medium der Sprache: Das ist der Kern der Idee herrschaftsfreier Vergesellschaftung von EPIKUR über MARX bis hin zu BLOCH und HABERMAS.

Wofür ist die prominente Rolle, die Sprache und Kommunikation derzeit in der philosophischen wie sozialwissenschaftlichen Theoriebildung einnehmen, signifikant? Dafür, dass solche Verhältnisse in greifbare Nähe gerückt sind, die es erlauben, sie in eine theoriekonstitutive Rolle einzurücken, oder im Gegenteil die unüberbrückbare Distanz, die sich zwischen sozialer Realität und dieser Utopie aufgetan hat?

Von MACCHIAVELLI über GROTIUS bis hin zu HOBBS steht das Paradigma der Gewalt im Zentrum der gesellschaftstheoretischen Reflexion, Abstraktion der Gewalt aus dem partikularen sozialen Verhältnissen, ihre Zusammenfassung und Monopolisierung beim Inhaber der Territorialgesellschaft ist das Kernthema des Frühabsolutismus. Arbeit und Eigentum sind dagegen die Grundbegriffe, die die Theorieentwürfe der frühbürgerlichen Gesellschaft von LOCKE über SMITH bis hin zu MARX prägen: Der aufkommende Kapitalismus hatte ihre Verflüssigung, Universalisierung, Abstraktion und Enteignung auf die Tagesordnung gesetzt.

Die Abstraktionsprozesse in bezug auf die Medien Gewalt und Arbeit sind in den jeweiligen historischen Epochen, in denen sie den zeitgeschichtlichen Erfahrungskern bilden, nicht auch schon zu Ende gekommen. Sie wirken fort und überlagern sich. Als Resultat dieses Entwicklungsgangs wird den zu Individuen vereinzelt, zu Subjekten stilisierten Menschen jede "naturwüchsige" Grundlage exklusiver sozialer Dispositionsmacht genommen. Zur Durchsetzung ihres Willens, ihrer Bedürfnisse und Interessen können sie zunehmend nur mehr auf ein Medium zurückgreifen: die Sprache.

Die sprach- und kommunikationstheoretische Wende der Gesellschaftstheorie korrespondiert dieser Reduktion der Subjekte auf den Zwang, sich sprachvermittelt zur Geltung zu bringen. HABERMAS' Theorie des kommunikativen Handelns steht insofern in der Tradition des "alteuropäischen" humanistischen Denkens, als dieses die Stadien des gesellschaftlichen Abstraktionsprozesses stets als widersprüchlichen Zusammenhang von Freisetzung und Befreiung gedeutet und die Rationalitätsperspektiven an das jeweils zur Enteignung anstehende Medium geheftet hat. Indem er seine Theorie der Rationalität festmacht an den in die Tiefendimensionen der Sprache eingelassenen pragmatischen Geltungsgründen, unternimmt er den Versuch, der menschlichen Gattung ein letztes exklusives Medium vernünftiger Reflexion und Artikulation zu sichern. LUHMANN hingegen assimiliert Sprache den anderen gesellschaftlichen Kommunikationsmedien mit der Konsequenz einer subjektlosen, systemisch dezentrierten Rationalität.

Beide Theorien stehen an einer gesellschaftlichen Übergangsschwelle, in der zugleich mit der Universalisierung von Sprache deren Enteignung ansteht. Sprache und Kommunikation als Schlüsselkategorien zeitgenössischer Gesellschaftstheorien signalisieren einen neuen Abstraktions- und Vergesellschaftungsschub, allerdings in bezug auf ein Medium, welches so dicht wie kein anderes an den Subjekten haftet und sie überhaupt erst konstituiert. Am Ende dieses Prozesses stehen die Menschen, wie am Ausgang aus dem Paradies, "nackt" da. Ob die Gattungs-

geschichte mit diesem ersten Durchgang durch die Stadien der Enteignung zum subjektlosen Abschluss kommt oder gleichsam rational entfesselt "in die zweite Runde geht", ist innertheoretisch nicht vorzuentcheiden, trotz Postmoderne.

Desiderata einer Soziologie der Massenkommunikation. Über den Prozess der Produktion und Rezeption symbolischer Kultur¹

Klaus Neumann / Michael Charlton (Freiburg i. Br.)

Das Leben in den fortgeschrittenen Industriegesellschaften wird in zentraler Weise von den Massenmedien beeinflusst. Die Massenkommunikation hat einen solchen Organisationsprozess durchlaufen, dass mit guten Gründen von den Massenmedien als einer sozialen Institution gesprochen werden kann. Industriell hergestellte und verteilte Sinnkomplexe prägen in konstitutiver Weise sowohl Kultur und gesellschaftliche Öffentlichkeit als auch die Subjektivität des Einzelnen.

Soziologische Massenkommunikationsanalysen setzen an einem spezifisch *umfassenden* Orientierungspunkt an: Auf dem Hintergrund von Ökonomie und Ideologie findet in der Produktion und Rezeption von Medien eine Vermittlung von Individuum und Gesellschaft statt.

In den letzten Jahren und Jahrzehnten hat die Medienforschung insgesamt eine Differenzierung erfahren. Wie der gegenwärtige Diskussionsstand dokumentiert, gibt es eine Fülle von Forschungsarbeiten zu den Themenbereichen (a) Produktionsanalysen, (b) Produktanalysen, (c) Rezeptionsanalysen und (d) Widersprüche, Handlungspotentiale und Gegenbewegungen im Mediensystem.

In aktueller Sicht steht die Soziologie der Massenkommunikation jedoch vor drei gravierenden Problemen, denen sie sich stellen muss, will sie den für die Soziologie überhaupt wichtigen Bereich "Öffentlichkeit, Kultur, Massenmedien" nicht in Vergessenheit geraten lassen bzw. bei der Gefahr eines Substanzverlustes anderen Disziplinen (z.B. der Kommunikationswissenschaft) überlassen.

- 1) *Kontinuitätsproblem*: Gewichtige Indizien sprechen dafür, dass die Massenkommunikationssoziologie in krisenhafter Weise von dem Problem der Auf- und Abbrüche von Forschungsinitiativen betroffen ist. Völlig in Vergessenheit geraten ist, dass sich soziologische Klassiker wie z.B. WEBER, SIMMEL oder auch GEIGER bereits bei Gründung der Soziologie mit Medienthemen beschäftigt haben. Und auch die produktiven Diskussionen der 70er Jahre sind vom Abbruch bedroht. Es gilt, Tradition und erreichten Erkenntnisstand zu sehen, zu bewahren und weiterzuentwickeln.
- 2) *Transferproblem*: Kulturindustrie und Populärkultur durchziehen alle Lebensbereiche in Gesellschaft und Alltag. Auf diesem Hintergrund allein Medienanalysen im engeren Sinne vorzunehmen, begrenzt in tragender Weise die Reichweite möglicher Erklärungen. Daher steht die Soziologie der Massenkommunikation vor der Erfordernis, die Erkenntnisse anderer